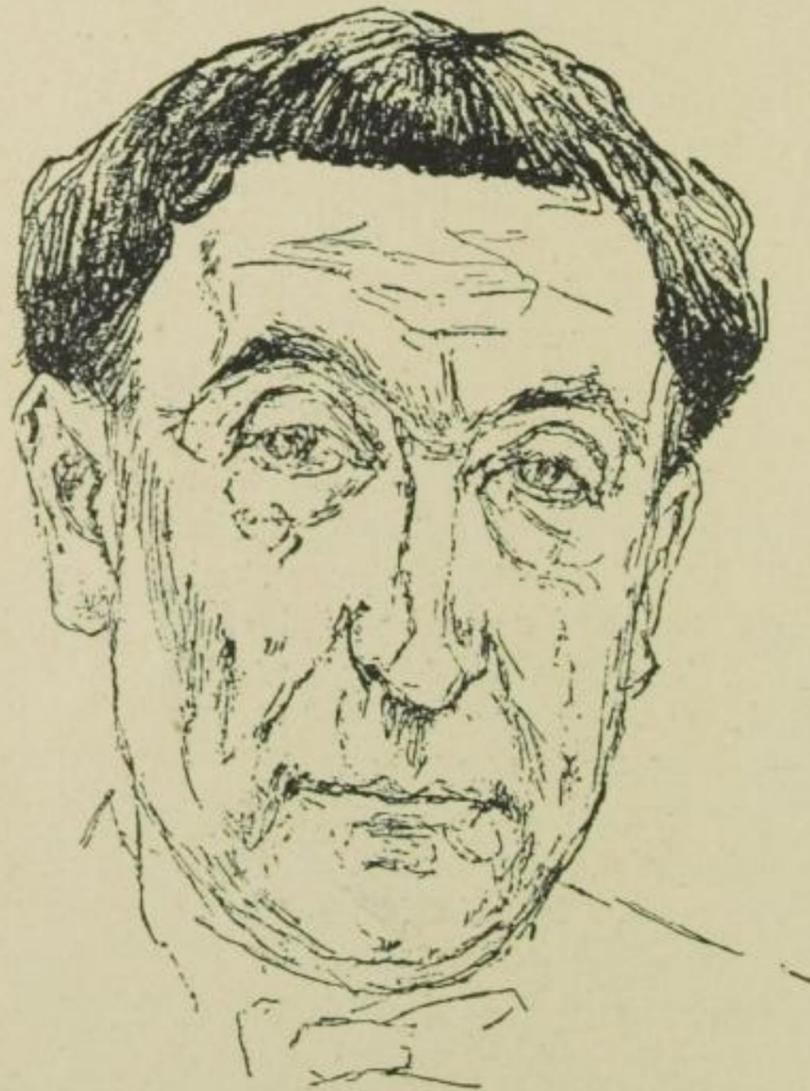


ihn begriffen; aber er hat aus ihm eine religiöse Karikatur gemacht. Mit Rimbaud brechen die Formationen der Dichtung auf: die Dichtkunst revoltiert; sie reizt den Urinstinkt des Primitiven auseinander, das emporblitzende Unbewußte. Sie dringt an die Grenzen aller vorstellbaren Versuche und dichterischen Hypothesen.

Der *Surréalismus* hat diesen Traum und den Traum überhaupt kodifizieren wollen. Sein Manifest stellt mehr ein System als eine Schöpfung dar. Die geheiligte Unordnung ist Gegenstand von Experimenten und Studien geworden. In der Tat, die Surrealisten haben erstaunliche Akzente hinausgeschleudert: Echtheit *Soupaalts*, Beredsamkeit bei *Desnos*, geflügelte Prosa *Aragons*, alle angeregt von der Unbeirrbarkeit *Bretons*.



Sophie Wolff

Jules Romains

Bei „Dada“, der historisch als Vorgänger dasteht, finde ich, daß einer der reinsten Dichter auf diesem Wege der Richtungslosigkeit ein Ausländer ist: *Tristan Tzara*. Der stärkste aber und zweifellos der leidenschaftlichste ist *Ribbemont-Dessaigne*, von erschreckender Grausamkeit, bitter und tobend gibt er den Papageien, den Eingeweiden und Stürzeln Stimme.

Uebergangsperiode. — Ein Siebengestirn von Dichtern, das die antike Mythologie in übertriebenem Maße zu seinem Gegenstand gemacht hat, ist den echten Plejaden vorausgegangen. *Ronsard* hat verwertet, was sie eingebracht haben, hat eine Auslese vorgenommen und hat triumphiert. Die Vorromantiker, die ebenso unbekannt sind wie die Vorgänger der Plejaden, haben die dichterischen Freiheiten aufs Aeüßerste getrieben. Hugo hat sich in gewissen Freiheiten von ihnen inspirieren lassen und hat sich durchgesetzt.

Ebenso wird vielleicht aus der gegenwärtigen Uebergangsperiode eine

große harmonische Dichtung hervorgehen, die die neuen, oft noch ungewissen Werte in sich einbezogen haben wird. Steht sie am Eingang dieses Jahrhunderts, oder wird sie erst viel später kommen? Zwei Jahrhunderte lang, im 17. und im 18. Jahrhundert, hat es keine Lyrik gegeben. Gruppen von Freigeistern, die gegen Ordnung und Religion revoltierten, besorgten die Vorbereitung. Die lyrische Dichtung ist in der Tat immer der Ausdruck revolutionärer Haltung. Gut arbeitet in diesem Sinne der *Surréalismus*: er protestiert heftig gegen die „amerikanisierte“ Feigheit von heute. Und auch auf diese Weise öffnet er den Weg für eine Dichtung. Inzwischen ist aber der Mangel an Form nicht weniger fühlbar. Der regelrechte Vers ist —